Königl. privilegirte Stettiner Zeitung.



Im Verlage von Herrm. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redakteur: A. H. G. Effenbart.)

№ 131. Montag, den 1. November 1847.

Berlin, vom 28. Oktober.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Geheimen Regierungsrath Esser in Koblenz und dem Direkter der Blinden-Anstalt in Berlin, Dr. Zeune, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem evangelischen Pfarrer Kloß in Groß-Peiskerau, Kreises Ohlau, dem Stadt-Physikus Dr. Schütze in Weißenfels und dem Ober-Förster Gené zu Eggesin den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Förster Wegner I. zu Friedrichsrode, in der Oberförsterei Lohra, und dem Materialien-Verwalter Fischer bei der Saline zu Halle das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Berlin, vom 29. Oktober.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Kaiserlich Oesterreichischen Feldmarschall, Grafen Radetzki, den Schwarzen Adler-Orden; dem Kaiserlich Oesterreichischen Gouverneur der Steyermark, Grafen von Wickenburg zu Grätz, den Rothen Adler-Orden erster Klasse; dem Kaiserlich Oesterreichischen Regierungs-Rath und Ober-Salz-Amtmann zu Gmünd, Plenzner, dem ersten Direktor der Lloyd-Dampfschifffahrts-Gesellschaft zu Triest, von Brock, und dem Königlich Hannoverschen Major und Hof-Stallmeister Meyer zu Hannover den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Königlich Bayerischen Dampfschifffahrts-Verwalter und Kassirer, Grafen Reigersperg, zu Regensburg; dem technischen Inspektor der Königlich Bayerischen Dampfschiffe, Kirchmeier, zu Regensburg; den Preußischen Konsuln Treves zu Venedig und Schmidt zu Genua; den Herzoglich Nassauischen Lieutenants von Voß und von Naundorff; den Königlich Hannoverschen Lieutenants der Garde du Corps, von Geusau und von Knigge, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Königlich Hannoverschen Kammerherrn, Grafen Platen, den St. Johanniter-Orden zu verleihen; und den Ober-Landesgerichts-Assessor Küttner zum Land- und Stadtgerichts-Rath bei dem Land- und Stadtgerichts-Collegium in Erfurt zu ernennen.

Berlin, vom 30. Oktober.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Landgerichts-Präsidenten, Geheimen Ober-Justizrath von Voß in Düsseldorf, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem Kaiserl. Oesterreichischen Hof- und Gerichts-Advokaten Dr. Zelinka in Wien, so wie dem Premier-Lieutenant a. D. und Forstmeister von Schüz in Fürstenstein, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Major a. D. Wocke in Breslau, dem katholischen Pfarreer Aretz zu Nieder-Elten, im Regierungs-Bezirk Düsseldorf, und dem Geheimen Kanzlei-Secretair Weisser beim Kriegs-Ministerium den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; desgleichen dem beim Remonte-Depot Kattenau angestellten Roßarzt Kroll, dem vormaligen Feldjäger Dziallas, Holz-Verwalter bei der Kreuzburger Eisenhütte, und dem Kriminal-Boten Kellner zu Heiligenstadt das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; bei dem Kriegs-Ministerium den Geheimen Kriegsrath Kroll zum Wirklichen Geheimen Kriegsrath und Rath zweiter Klasse; und den bisherigen Militair-Intendan-

tur-Rath v. Meichsner zum Geheimen Kriegs-Rath dritter Klasse zu ernennen; so wie dem Ober-Landesgerichts- und Kreis-Justiz-Rath von Weißenborn zu Erfurt bei seinem Ausscheiden aus dem Justizdienst den Charakter als Geheimer Justizrath beizulegen.

Hirschberg, vom 26. Oktober.

(Schles. Z.) Die schönen Tage sind vorüber. Die Berge sind in das dichteste Regengewölk gehüllt, das bis ins Thal herab liegt. Der Regen fällt wieder mitunter stromweis. Bober und Zakken verlassen ihr Bette. — Schon jetzt zeigen sich die Vorboten der Noth wieder. Die Klagen beginnen in alter Weise, und die Leute, welche ihr Brod ohne Arbeit durch allerhand Kunststücke, welche das Gesetz nicht genehmigt, gewinnen wollen, mehren sich auf eine bedauerliche Weise.

Von der Eider, vom 20. Oktober.

Es handelt sich jetzt bei uns um das Bleiben eines Professors in Kiel, vielleicht bald um das Sein oder Nichtsein der Universität, der Schleswig-Holsteinischen Universität, der Deutschen Universität. — Hr. Prof. Waitz hat sich bei einflußreichen Personen in Kopenhagen unangenehm gemacht, weil er als gewissenhafter Mann seine Aufgabe, die Geschichte zu lehren, erfüllt hat. Er ist einer der neuen Professoren, welche bekanntlich das Commissions-Bedenken widerlegt haben, das für die Basis des „Offenen Briefes“ vom 8. Juli v. J. gehalten wird. Die Verfasser des Commissions-Bedenkens wurden belohnt. Die neun Kieler Professoren sind nicht angeklagt, nicht bestraft worden, aber man scheint sich zu freuen von oben her, wenn man sie ziehen sieht. Ersteres hätte geschehen müssen, wenn die Beschuldigungen wahr wären, die noch fortwährend in den höhern Regionen Kopenhagens gegen dieselben ausgesprochen werden. Kurz, die Lehrer an der Universität Kiel wie die Stände-Versammlungen der Herzogthümer Schleswig und Holstein haben ausgesprochen und gelehrt, was Jedermann außer Dänemark weiß: die Herzogthümer Schleswig und Holstein stehen nicht unter dem dänischen Königsgesetze, die Herzogthümer sind souveräne Staaten. das Thronfolgerecht in den Herzogthümer ist ein anderes als das des Königreiches Dänemark. Darin besteht das vermeinte Verbrechen des Prof. Waitz. Aber alles Das ist eben so wahr, als der Satz, daß Christian VIII. aus einem ursprünglich deutschen Hause stammt und nicht als Königssohn, sondern als Agnat den Thron bestiegen hat. Das scheint nahe liegender Grund genug, um die Rechte der Agnaten überhaupt zu respectiren. Professor Waitz hat sich manchen ultra-patriotischen Dänen verhaßt gemacht durch seine Pflichterfüllung, dadurch, daß er das Staatsrecht der Herzogthümer gemäß der Geschichte gelehrt hat. Er ist wahrlich kein Demagoge, sondern giebt seinen Zuhören solide Nahrung. Aber man will ihn gerne dem Rufe nach Göttingen folgen lassen. ohne ihm die Vortheile zu gewähren, die in solchen Fällen usuell sind, vielleicht um seine Stelle zu besetzen mit einem fügsamen Manne, der die Geschichte zu modeln weiß nach dem Wohlgefallen Anderer.

Bern, vom 24. Oktober.

(D.-P.-A.-Z.) Tagsatzung. Sitzung vom 24. Oktober. So eben, 24. Oktober, Nachmittags 2 Uhr, wird ganz unerwartet die 43ste Sitzung der Tagsatzung angesagt. Das bisher herrliche Herbstwetter hat sich wie eine böse Vorbedeutung seit einer Stunde in kalten Regenschauer verwandelt. Das Publikum besetzt die Gallerieen, die Sonderbunds-Gesandten fehlen noch. Der Bundes-Präsident läßt abstimmen, ob die Sitzung öffentlich oder geheim sein solle. Man beliebt das Letztere. Nächster Gegenstand der Berathung dürfte der Beschluß des Protokolls von letzter Sitzung sein. Drei Gesandtschaften der 12½ Stände hatten sich dasselbe bezüglich der eidgenössischen Bewaffnung offen behalten; sie werden heute mit einem dafür schließen. Es sind Briefe aus den meisten eidgenössischen Repräsentanten in den Sonderbunds-Kantonen eingelaufen; in Altorf, Freiburg Schwyz, Stanz und Sarnen hatte man das Beispiel Luzerns nachgeahmt, die Repräsentanten bekomplimentirt, die Proklamation zurückgewiesen. Was nun die Tagsatzung beschließt, ist dem Referenten unbekannt; das an der Pforte stehende Volk glaubt, daß in der nächsten Sitzung die Execution gegen den Sonderbund werde dekretirt werden. Nach dem Dafürhalten Einiger wird man erst noch eine vertrauliche Konferenz mit den Gesandten der 7 Kantone pflegen. So eben verlautet, daß noch eine sechste Division eidgenössischer Truppen einberufen und Bern zum Hauptquartier und Sitz von zwei Divisionen bestimmt worden ist.

(D.-P.-A.-Z.) Heute Nachmittag wurde von der Tagsatzung (die Sonderbunds-Gesandten waren nicht zugegen) in geheimer Sitzung der Beschluß gefaßt, dem Ober-Befehlshaber der eidgenössischen Truppen, Herrn Dufour, 50,000 Mann, die demnach gleich aufzubieten wären, zur Verfügung zu stellen.

In einem Artikel der Augsburger Allgemeinen Zeitung heißt es: „Gewiß scheint, daß die Mächte des Wiener Vertrags mit bewaffneter Hand erst dann einschreiten würden, wenn der jetzige Radikalismus, der von Bern das Losungswort erhält, einen Sieg über den Sonderbund zu einer alsbaldigen Umwerfung der bisherigen Stützen des Schweizerischen Staatsrechts benutzen wollte. Diesem Zwecke zunächst und den Verhältnissen in Italien, wo übrigens durchaus nur eine imposante Defensivstellung erzielt wird, gelten die neuen

Truppenbewegungen Oesterreichs. Baiern, Würtemberg und Baden werden an der Cernirung keinen Theil nehmen, soviel auch Andeutungen und Vermuthungen darüber in diesem Augenblick in den Blättern laut werden. Sind wir recht unterrichtet, so liegen darüber bestimmte Erklärungen vor. Frankreich ist, so gut wie Rußland und Preußen, mit Oesterreich einverstanden, und daß England faktischen Widerstand entgegenstelle, konnte man höchstens so lange glauben, als man von der Sprache der Whigblätter auf die wirklichen Schritte des Kabinets schloß und über den Inhalt der durchaus im Tone der Warnung gehaltenen Note an Ochsenbein denselben Täuschungen sich hingab, die man eine Zeit lang in Bezug auf Sardinien und Neapel gegenüber von Rom theilte.

Von der Aar, vom 20 Oktober.

(O.-P.-A.-Z.) Der gegenwärtig bewaffnete Zustand (fauler Friede) sämmtlicher Kantone erfordert beinahe dieselben Auslagen, als der Krieg selbst. Dazu gesellt sich noch der Umstand, daß, so lange nicht die Tagsatzung die Execution gegen den Sonderbund beschlossen hat, und somit die Kantons-Truppen unter eidgenössisches Kommando und in eidgenössische Löhnung treten, die betreffende Kantonal-Kasse die Kosten trägt, was täglich eine bedeutende und in den Augen der Schweizer „meineidige“ (himmelschreiende) Summe ausmacht. So z. B. hat der Kanton Bern gegenwärtig 20 Bataillone in mobilem Zustand, wovon jedes einzelne täglich im Durchschnitt (mit Einschluß der Spezialwaffen) 400 Schweizerfranken kostet. Das giebt demnach eine Tages-Ausgabe von 8000 Franken oder 5333 Fl. 20 Kr. Rh, die sich wöchentlich auf 56,000 Schweizerfranken summirt. Daraus erklärt sich, warum, abgesehen von der Stockung in Handel, Gewerbe und sonstigen Geschäften, von beiden Seiten her auf Entscheidung, auf endliche Lösung dieses nicht nur die Gemüther, sondern auch die Geldbeutel beunruhigenden Zustandes gedrungen wird. Nun ist aber Bern noch ein reicher Saat, dem gegenüber mancher Kanton verhältnißmäßig nicht den fünften Theil der Staats-Einnahme und des Grundvermögens seiner Angehörigen besitzt. An solchen Orten wird natürlich der Ruf zum Aufbruch noch zehnfach lauter, als in Bern. — In den Sonderbundskantonen zieht das Volk jeden Tag in großen Prozessionen nach den Kirchen; die Landeswallfahrten halten die Leute von jeder häuslichen Beschäftigung ab. Die Jesuiten haben Buße und Fasten angeordnet. Der Jesuitengeneral soll bereits für den vorkommenden Fall für anderweitiges Quartier gesorgt haben.

Luzern, vom 17. Oktober.

(A.Z.) Daß es mit der Kriegslust in den Cantonen Bern, Zürich, Aargau 2c. gar nicht so weit her ist, wie die radicalen Zeitungen uns glauben machen wollen, das wissen wir durch zuverlässige Augenzeugen. Das plumpe, auch geistig höchst schwerfällige Volk von Bern hörte die Jacobiner-Reden von Snell und den übrigen Herren des „Bären-Vereins“ mit offenem Maule an und — ging höchst gemüthsruhig wieder seines Weges; der Jesuitenhaß wollte nicht zünden, und noch nie hat sich das phlegmatische Volk dort zu einer wahren politischen Begeisterung erhoben. Zwei Drittheile der Bevölkerung des großen Cantons Bern sind innerlich gewiß gegen den Krieg gestimmt. Aber sie haben nicht Energie genug, ihre Stimmung geltend zu machen, und lassen sich von den kräftigen radikalen Führern, denen sie in der That manche materielle Verbesserung ihrer Lage verdanken, ruhig am Schlepptau ziehen. Aehnlich verhält es sich in den meisten Cantonen der eidgenössischen Majorität. Eine eigentliche Begeisterung für den Krieg herrscht nirgends im Volke. Wie Shakspeare's feister Ritter denken die Milizmänner von Zürich, Bern und Aargau beim Rühren der Trommel: „Ich wollt', es wäre Schlafenszeit und Alles gut.“ Mehr wahre Kriegslust herrscht freilich in Waadt und Baselland; aus letzterem erwartet die Eidgenossenschaft ihre besten Vorkämpfer gegen den Sonderbund. Auf diese Lauheit der Radikalen setzen die Regierungen von Zug, Freiburg, Luzern ihre größte Hoffnung des Erfolges; die übrigen vier Cantone des Sonderbundes können mit besser begründetem Vertrauen auf ihre schützenden Berge und ihre eigene und streitbare Bevölkerung blicken. Luzern, Zug und Freiburg sind nicht im Stande, der übergroßen Macht ihrer Gegner mit Erfolg zu widerstehen, wie wüthend auch der Fanatismus des Landvolkes sein mag. Diese drei Cantone werden schon deshalb gegen die eidgenössischen Truppen erliegen, weil in ihrer eigenen Mitte ein nahmhafter und sehr achtungswerther Theil der Bevölkerung dem herrschenden Regierungssystem in tiefster Seele abhold ist. Als Radicale diese Männer zu bezeichnen, ist durchaus irrig. So milde, ehrenwerthe, echt freisinnige Bürger, wie z. B. Alt-Schultheiß Kopp, Großrath Balthasar Arnold 2c. in Luzern, verdienen wahrlich nicht diese Bezeichnung, unter der man sich in Deutschland gewöhnlich Revolutionaire oder gar Communisten denkt. Der abscheuliche Mißbrauch der Gewalt hat die Regierung von Luzern selbst allen gemäßigten liberalconservativen Männern der Schweiz verhaßt gemacht; die religiöse Aufhetzung der Massen, nicht durch den guten, ehrenwerthen Theil des Clerus, der auch im Canton Luzern würdige Vertreter hat, sondern durch fanatische Kanzel-Zeloten wie Rickenbach, Stocker, Pater Verekunt in Luzern, Suter in Schwyz 2c. konnten wohlmeinende, tolerante Katholiken nicht ohne Grauen mit ansehen.

Durch die Verhetzungen von der Kanzel herab ist ein Haß, ein Ingrimm in das von Natur brave, schlichte, biedere Volk gekommen, von der man sich in Deutschland schwer eine Vorstellung machen kann. Die Luzerner Regierung hat die Gesetze seit Jahren mit Füßen getreten, die Preßfreiheit so gut wie vernichtet, die Gefängnisse mit politisch Angeklagten und Verurtheilten vollgestopft, eine große Zahl achtbarer Familien durch unsinnig hohe Geldstrafen in Armuth gestürzt. Nie kam ihr in den Sinn, versöhnende Maßregeln zu versuchen, den Verbannten, den Verurtheilten eine Amnestie zu bieten. Verhör-Richter Ammann, ein brutaler Barbar, wie die Schweiz keinen zweiten hat, gestand selbst in öffentlicher Gerichts-Versammlung, daß er Gefangene durch Hunger, Frost und Krummschließen zu Geständnissen zwingen wollte, und rühmte sich dessen. Und dieser Mann ist noch im Amte, und die Regierung erlaubt ihm sogar, ein Corps von Freibeutern zu werben. Man lese die neueste Schrift des Hauptmannes Corragioni, um einen Begriff zu gewinnen von dem scheußlichen Criminalverfahren in dem Canton Luzern! Wenn unter solchen Umständen mancher gemäßigt freisinnige Mann und wahre Patriot, der die gewaltsame Austreibung der Jesuiten sonst für ein großes Unrecht hält, gleichwohl mit Freuden den Sturz einer Regierung begrüßen würde, welche der Sympathieen aller redlichen und freisinnigen Conservativen unwürdig ist, so darf das nicht Wunder nehmen.

(Frkf. J.) Eine Adresse an den Großen Rath soll in 10 Tagen gegen 15,000 Unterschriften erhalten haben und deren noch immer mehrere erhalten. In derselben erklären die Unterzeichner feierlich: daß sie die bisherige Handlungsweise ihrer Landes-Obrigkeit dankbar billigen, daß sie vor Allem die Vereinigung Luzerns mit den katholischen Miteidgenossen von Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug, Freiburg und Wallis zur Abwehr ungerechter Angriffe als die kräftigste Stütze anerkennen und die Erwartung aussprechen, es werde der hohe Große Rath und die Regierung diese Vereinigung, nach dem Beispiele der Väter, gegen Trug und Gewalt festhalten. Hierzu, so wie überhaupt zur Vertheidigung des Gebiets, der Souverainität und des katholischen Glaubens, werden sie ihren treuen kräftigen Beistand in allen Gefahren leisten.

Kanton Waadt. Der Staats-Rath hat die gesammte Truppenmacht des Kantons organisirt. Die verschiedenen Corps bilden zusammen ungefähr 20,000 Mann. Ihre Bestimmung ist noch nicht bekannt. Man vermuthet jedoch, daß die erste Division über Payerne und Avenches vorrücken, die zweite in Yverdon und Moudon sich conzentriren werde, und daß die dritte für die Vertheidigung des Bezirks Aigle (gegen einen Einbruch der Walliser) bestimmt sei.

Paris, vom 22. Oktober.

Nicht nur die Schweizer, sondern auch unsere Zeitungen melden, daß Frankreich Truppen in den der Schweiz zunächst gelegenen Departements zusammenziehe und daß in Hüningen, St. Louis u. s. w. große Militair-Cantonirungen vorbereitet würden. Allein alle diese Angaben sind falsch; auch nicht ein Mann hat sich nach der Schweizer Grenze in Bewegung gesetzt, die Maires von Hüningen, St. Louis u. s. w. hatten am 17ten Abends noch kein Aviso von Truppenmärschen, das sie der Quartiere wegen sonst immer erhalten; in den Militair-Magazinen befinden sich nur die gewöhnlichen Vorräthe und es ist im Gegentheile sehr bemerkenswerth, daß die Garnisonen von Colmar, Schletstadt, Breisach und Straßburg in den letzten Tagen vermindert wurden und Truppen nach Paris und Lyon marschiren ließen.

Nach Berichten von der Baselgrenze sind die Französischen Dörfer dort angewiesen worden, sich auf die Aufnahme von Truppen gefaßt zu machen. Die Nachricht don einem Kampfe am Neuchatelersee bestätigt sich nicht. Heute trifft die Kunde von Rom ein, daß der heilige Vater den 15. Oktober ein Motu poprio publizirte, Kraft dessen er einen Staatsrath einsetzt, ein Beschluß, der ganz Rom mit Freude erfüllte. Der Staatsrath wird bei Abfassung neuer Gesetze zu Rathe gezogen und hat das Budget und alle Ausgaben zu prüfen.

Es ist so eben ein höchst wichtiges Buch erschienen: La présidence du Conseil de Mr. Guizot et la majorité de 1847, eine Art von Programm für die bevorstehende Kammersession, das der geistreiche Publicist, Herr Lingay, im Auftrage des Herrn Guizot geschrieben und das der Minister selbst an den wichtigsten Stellen retouchirt hat. Dieses höchst interessante Buch, das erst am 1. November in den Buchhandel kömmt, enthält nicht nur eine geistreich und gründlich geschriebene Vertheidigung der Politik Guizots im Innern und nach Außen, sondern es giebt auch interessante Aufschlüsse über die künstliche Haltung Frankreichs in den Angelegenheiten der Schweiz, Deutschlands, Italiens, Spaniens und enthält das Programm der von Hrn. Guizot als Conseils-Präsidenten neu vorzunehmenden Fortschritte und Reformen. Diese werden hauptsächlich materieller Art sein und auf Erleichterung der Lasten der arbeitenden Klassen abzielen; die Salzsteuer soll aufgehoben, das Briefporto und andere indirekte Taxen sollen modificirt, der Ausfall aber durch eine Luxus- und eine Art von Kapitalsteuer gedeckt werden.

Gestern ist abermals ein Falschmünzer und zwar wieder ein Rheinpreuße, Johann Peter Ladwigs aus Elberfeld, Gelbgießer, 26 Jahre alt, wegen Fabrikation von Fünffrankenthalern von den Assisen zu sechs Jahren Zwangsarbeit mit Ausstellung am Pranger verurtheilt worden.

Der Courrier français will wissen, daß ein außerordentlicher Courrier nach der Schweiz abgefertigt worden, der dem Grafen Bois-le-Comte den Befehl überbringe, sobald die Tagsatzung einen bewaffneten Angriff auf die Sonderbunds-Kantone verwirklichen würde, eine protestirende Note zu erlassen, seine Päße zu nehmen und nach Frankreich zurückzukehren.

Der Prinz von Joinville ist am 17ten Okt. mit dem Dampfschiffe „Titan" von den Hyèrischen Inseln, wie man glaubte zunächst nach Civitavecchia, abgegangen.

Die Unterhandlungen wegen der Räumung Ferraras scheinen noch nicht ihr ersehntes Ende gefunden zu haben und die desfallsigen Zeitungsberichte erweisen sich als voreilig. Darf man den desfallsigen Gerüchten Glauben schenken, so wolle Oesterreich sein Besatzungsrecht vorläufig auf die Citadelle beschränken und die Stadt räumen, womit der Römische Stuhl sich aber nicht begnügen mag. Darf man gewissen Andeutungen von Blättern Glauben beimessen, die Oesterreichischen Einflüssen offen stehen, so scheint Oesterreich wenig Neigung zu empfinden, die Veste zu räumen, deren Occupation es von den Verhältnissen abhängig macht, während es sein Recht dazu nicht in Frage gestellt sehen will. Was die Rechtsfrage hier betrifft, so müssen wir stark bezweifeln, daß selbst Palmerston dieselbe anders als die nordischen Mächte auffassen möchte. Bleibt nunmehr diese Frage auch ungelöst, so steht nicht mehr zu befürchten, daß sie bei der fortschreitenden gemäßigten Entwickelung in den Legationen und Toskana Anlaß zu weitern Kollisionen geben werde.

Rom, vom 15. Oktober.

Aus Neapel schreibt man, daß Cotrone sich in den Händen der Insurgenten befindet, daß noch vier andere Gemeinden in Sannio die Fahne der Insurrektion aufgepflanzt, und daß die sämmtlichen Banden vom glühendsten Enthusiasmus für ihre Sache und vom festen Vertrauen auf ihre Führer und Häupter beseelt sind, welche größtentheils aus Offizieren bestehen, welche bereits in den Kriegen in Spanien und Portugal gedient haben. Zu dem Gerücht von der Gefangennehmung des Gian Andrea Romeo gab eine List des Romeo die Veranlassung: er wendete sich nämlich an den General Nunziante und verlangte von ihm eine Zusammenkunft, indem er erklärte, er sei bereit, sich zu unterwerfen, die Waffen niederzulegen und seine Anhänger zu verrathen. In Folge dieses Gesuchs ließ der General Nunziante bekannt machen, daß Romeo und seine Anhänger sich schon wirklich in seiner Gewalt befänden: und er sowie sein Corps blieben ruhig in ihrer Stellung. Romeo aber und die Seinigen benutzten die dadurch erlangte gute Gelegenheit aufs beste, sie entkamen sämmtlich.

(N. C.) Heute gegen Abend erwartet man den öffentlichen Anschlag und die Bekanntmachung des erwähnten Regolamento. Als das Project desselben nach Anleitung Sr. Heil. vollendet war, ward es herkömmlicher Weise einer gewissen Anzahl von Cardinälen vorgelegt: diese suchten durch verschiedene eingeschriebene Noten den Geist desselben zu ändern und fügten schließlich einen Artikel an, in welchem sie die Erklärung aussprachen, daß mit diesem Regolamento die Reihe der Reform im Staatswesen beschloſſen sei. Nachdem Pius IX. das Heft gelesen, ergriff er die Feder und durchstrich die beigefügten Noten nebst dem letzten Artikel mit den Worten: „Ebben; vogliamo vedere chi ei legherà le mani!" (Wohlan, wir wollen sehen, wer uns die Hände binden wird.) — Es naht der 5te November! Es herrscht die allgemeine Stimme, daß mit der Vereinigung der Deputirten der Provinzen sich alsbald ein höchst energischer Kampf entwickeln wird, der die Beseitigung einer großen Menge verjährter und tief eingewurzelter Gebrechen zum Zweck hat. Dieser Kampf aber wird mit stetem Siege für die reformative Partei gekrönt sein, da die bei Weitem überwiegende Mehrzahl der Deputirten nur in dem rüstigen Fortschritte auf der betretenen Bahn die Entwickelung der Volkskräfte und das wahre Heil des Staats findet. N. S. Das Motu proprio sulla Consulta di Stato ist so eben (Nachmittags 2 Uhr) angeschlagen und bekannt gemacht worden.

Eine Adresse, welche die Florentiner an die Römer gerichtet haben und die das Volk, in Haufen vor den Wandanschlägen derselben geschaart, gierig verschlingt, ist apokryph. Sie hatte nichts Anderes zum Zweck, als die Römer aus der Saumseligkeit ihrer bisherigen Mäßigung aufzuwecken und zu heftigerer Bewegung anzutreiben. Pius IX. sei zwar vorangegangen in den Reformen, aber Leopold II. habe ihn bereits überholt, und Rom werde ganz zurückbleiben, wenn nicht die Römer wachten. Die alte Gregorianische Partei machinire fortwährend im Stillen; die Erdfeinde der Reformen, die Jesuiten, existiren noch, und Alles vereinigt sich, selbst die besten Absichten Pius IX. zu Schanden zu machen. Namentlich den Letzteren wird arg mitgespielt und Pius geradezu gerathen, Ganganelli's Beispiel nachzuahmen. In Piemont werde durch sie der Fortschritt gehemmt, in Neapel stehe der König unter dem Einfluß eines jesuitischen Beichtvaters.

Madrid, vom 15. Oktober.

Die Königin und der König sind heute Mittag zusammen in einer zweispännigen Chaise ausgefahren und wurden vom Publikum mit einigen Vivas begrüßt; nachdem sie 4 Stunden lang in ganz Madrid herumgefahren waren, kehrten sie in den Königl Palast zurück. Abends war Empfang beim Könige und bei der Königin Mutter.

London, vom 22. Oktober.

Die Morning Post, das Blatt der Hochtories, soweit noch von dieser Partei die Rede sein kann, spricht von dem in wohlunterrichteten Kreisen verbreiteten Gerücht einer Audienz Sir Robert Peel's bei der Königin, welche dessen Ansicht über die dermaligen Zustände des Landes zu vernehmen gewünscht habe.

(H. C.) Die Nachrichten aus Irland lauten immer bedenklicher. In den Queens-County sind mehrere Mordthaten und Mordattentate an Gutsbesitzern verübt worden und in Rathkeale hat ein Haufe von 3000 Bauern das Werk- und Armenhaus gestürmt und das Militär vertrieben. Die Ruhe wurde erst hergestellt, als die Truppen Verstärkung erhielten.

(B.-H.) Das Packetschiff Oxford, welches Newyork am 1. d. verlassen hat und heute Mittag in Liverpool angekommen ist, bringt die Nachricht, daß die Friedensunterhandlungen zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko abgebrochen worden seien und der Kampf fast unmittelbar darauf wieder begonnen habe. General Scott befand sich den letzten Berichten vom Kriegsschauplatze zufolge im Besitz der Hauptstraßen der Hauptstadt, hatte diese Stellung jedoch mit dem Verluste von angeblich 3000 Mann erkämpfen müssen. Der Verlust der Mexikaner wird nicht angegeben.

Am 30. Septbr. wurde in Newyork das zweite Postdampfschiff für die Linie Newyork-Bremen, der Hermann, vom Stapel gelassen.

Mit dem Dampfschiff „Clyde“ ist nach England die Nachricht eingegangen, daß zu Jacmel auf Haiti eine neue Revolution ausgebrochen ist. Die Insurgenten hatten sich angeblich des Palastes und der Forts bemächtigt. Sie durchzogen die Stadt und drohten, alle Weißen und Mulatten bei erster günstiger Gelegenheit umzubringen.

St. Petersburg, vom 19. Oktober.

Der Kaiser von Oesterreich hat dem General-Adjutanten Rüdiger als Zeichen der Zufriedenheit mit der von ihm in der Ordnung der Krakauer Angelegenheit bewiesenen Thätigkeit den Leopold-Orden erster Klasse ertheilt. — Der kühne Luftschiffer Ledet, welcher vor mehr als einem Monat in einem Ballon aufstieg, ist noch immer nicht wiedergekehrt. Es herrscht jetzt kein Zweifel mehr, daß er bei der Fahrt das Leben verloren hat. Seine Familie ist in die Obhut der Gesellschaft der Armenbesucher genommen worden. — Die Medizinische Zeitung giebt weitere Details über den Gang der Cholera. Auf den beiden Wegen, längs der Wolga und der großen Kaukasischen Heerstraße schreitet sie unaufhaltsam fort. Sie hat sich nicht allein über die meisten Ortschaften der von ihr bereits heimgesuchten Gouvernements ausgebreitet, sondern sie ist auch von Saratow aus in die Gouvernements Ssimbirsk, Kasan, Nischnij-Nowgorod, Riäsan und von Charkow aus in das Gouvernement Poltawa eingedrungen. In das Gouvernement Tambow ist sie auf beiden Wegen, nämlich von Woronesh und Ssaratow aus, fast gleichzeitig gelangt. Gegen Podolien und Galizien hin hat sie bis jetzt wenig Neigung gezeigt, sich auszubreiten. Nur bei Jekaterinoslaw hat sie den Dniepr überschritten.

(St. Petersb. Z.) In Moskau, wo, wie bereits erwähnt, am 30. Sept. der erste Cholerafall vorkam, sind von diesem Tage ab bis zum 7. Okt. 15 Personen und zwar 11 Männer und 4 Frauen erkrankt. Die Erkrankten gehören meistens den niederen Ständen an. Mehrere derselben litten schon vorher ziemlich lange an leichten Diarrhöen oder Wechselfiebern; diese Zufälle gingen in Cholera über und zwar in Folge des Genusses roher Früchte oder anderer schwerverdaulicher Nahrungsmittel, oder nach einem längeren Aufenthalte in der frischen Luft bei kalter und feuchter Witterung. Von den 15 Personen starben 9.

Die „Augsb. Allgemeine Ztg.“ veröffentlicht aus einem Reisetagebuch einen Artikel: „Die Sulinamündung“: „Allerdings war ich auf die Russischen Demonstrationen an der untern Donau vorbereitet; aber was sich in der That vorfand, überstieg doch meine Erwartungen außerordentlich. Bereits von Reni an (gegenwärtig von Galacz am linken Pruthufer) sind Kosackenposten am Strande der Donau aufgestellt, und von Tucskow an, wo der eigentliche Sulina-Arm beginnt, bilden sie eine vollkommen zusammenhängende Kette, deren Glieder noch enger sind als die des Oesterreichischen Grenzcordons. Auf dieser Strecke zählt man achtzig solcher Kosackenposten, welche von mindestens 1200 Mann gebildet werden, da selbst die kleinsten Pikets noch vier bis fünf Mann stark sind. Sie stehen so dicht, daß ihre gegenseitige Entfernung oft nur zehn Minuten und kaum dies beträgt. In der Regel ist auch für jeden Posten ein festes Blockhaus vorhanden, um welches sich außerdem noch häufig bis zwölf Hütten angesiedelt haben. Ein gut erhaltener Weg verbindet ferner die einzelnen Posten, auf jedem der zahlreich einmündenden Flußarme liegt eine Fähre bereit, und da das ganze Delta bei jedem Hochwasser überschwemmt wird, so kann überhaupt die Communication sehr häufig nur durch Kähne unterhalten werden. Gegen diese Kosackenkette dürfen wir nichts haben, denn sie hält das linke, das Russische Ufer besetzt. Das rechte Ufer heißt dagegen neutral (bis zum Georgskanal). Trotzdem lagern unter dem Vorwande besserer Stationen auch am rechten Ufer dieser Flußstrecke neun Russische Kanonenboote. Angeblich liegen sie dort freilich nur vor Anker; aber bei jedem derselben

hat sich bereits eine Ansiedelung von mehreren Hütten gebildet. Im Uebrigen haben diese Posten bisher freilich alle mögliche Artigkeit gegen die Oesterreichische Flagge bewahrt; und da z. B. auch die Schiffe des Lloyd die Kaiserl. Postflagge und als Postschiffe die schwarze Fiametta der Kriegsschiffe führen, so geben die Kosacken auch diesen Schiffen ihre militairischen Ehrenbezeigungen. Die Schiffe werden an der Mündung nicht angehalten. Man fährt daher rasch an den dreißig Häusern des Dorfes Sulina vorüber, welche sämmtlich wie an der Holländischen Küste auf Pfahlwerk gestellt sind. Am rechten Ufer zeigt sich dann der neue Leuchtthurm Jeni Fanal. Seit dem Sommer 1846 gehen auch die Russischen (Kriegs-) Dampfboote von Galacz nach Odessa. Für sie werden im ganzen Sulina-Arm und auf der Barre Bösen zur Bezeichnung des Fahrwassers angelegt; aber sowie diese Dampfboote passirt sind, nehmen die Russischen Strandreiter die rothen Körbe oder Hölzer wieder heraus. Daher sind namentlich auf der Barre Stromschnellen noch häufig, und fast immer erblickt der Reisende dort die Wracks aufgelaufener Fahrzeuge als warnende Zeichen. An der Stelle endlich, wo Zar Nikolaus über die Donau ging, hat man eine Griechisch-Russische Kirche erbaut; und ebenso erblickt man nicht weit von Varna an der Seeküste auf einem Felsen eine Russische Kirche, an welcher zwei Popen angestellt sind. Sie bezeichnet die Stelle, wo Zar Nikolaus sein Lager hatte, und wahrscheinlich beten die Popen für dessen baldigste Rückkehr. Als wir endlich durch den Bosporus fuhren, fragte ich den Capitain um die Lage der Gesandtschaftspaläste. „Den Russischen werden Sie auf den ersten Blick herausfinden", war die Antwort. Und allerdings ist nichts leichter. Er präsentirt sich wie ein Fort mit Montalembert'schen Thürmen. Wenigstens steigen zwei ähnliche Bauten an den Enden seiner langen Fronte in die Luft, und das Volk in Stambul läßt es sich auch nicht nehmen, diese Thürme seien für Geschütze eingerichtet, und unter der Erde lägen mächtige Pulverkammern. Zu diesem Glauben mag wohl der massenhafte Grundbau des durchaus steinernen Gebäudes Veranlassung gegeben haben. Was aber die Thürme betrifft, so kann man sich bei der herrlichen Aussicht auf ihrer Platform doch in der That des Gedankens kaum erwehren, daß hier allerdings wohl Platz genug, daß der Bau wohl stark genug für einige Sechspfünder sei."

Athen, vom 9. Oktober.

(N. C.) Vor wenigen Tagen wurde Athen und Piraeus auf vier Tage in Quarantäne gesetzt. Die Veranlassung war Folgende: Ein Englischer Matrose erhielt eines Vergehens wegen auf seinem Schiffe 200 Peitschenhiebe, und nach dem Beschlusse des Seegerichts sollte er noch andere 200 Hiebe erhalten. Um diesen zu entkommen, entfloh der Matrose nächtlicher Weile, indem er sich vom Schiffe in's Wasser stürzte und schwimmend das Land erreichte, wo er sich verbarg, ohne daß man ihn bis zum andern Tag entdecken konnte. Da nun das Schiff selbst in Quarantaine lag bis zum 4. d., so beschloß die Sanitätsbehörde, ganz Piräeus und Athen, wo sich der Flüchtling wahrscheinich aufhielt, selbst in Quarantäne zu setzen. Die Zeit ist abgelaufen, ohne irgend eine Störung des Verkehrs zu veranlassen. Der Matrose fand sich nicht. — Russische Dampfböte und Couriere kommen und gehen und man spricht von einer Russischen Note, die, obwohl ganz wohlwollend lautend, dennoch darauf dringt, daß die Türkisch-Griechische Angelegenheit alsbald beendigt werde und deßwegen in bestimmten Ausdrücken dazu räth, ohne Zögerung die von der Pforte verlangte Genugthuung zu geben.

Vermischte Nachrichten.

Posen, 27. Oktober. (Schles. Z.) Die Festungswerke der Stadt Posen sind schon soweit gediehen, daß bis zum Jahre 1850 deren Vollendung zu erwarten ist. In allen Vorstädten sind die Gemüse-Gärten zu Fortifikations-Anlagen verwendet, oder doch zu diesem Zwecke angekauft worden. In wenig Jahren wird unser Bedarf an Gartengewächsen, da die Bauern mit deren Anpflanzung sich nicht befassen, mit der Post oder Eisenbahn aus Deutschland bezogen werden müssen. Auch das an der Eichwaldstraße belegene Schießhaus der Schützengilde wird bald sein Testament machen müssen. Es wird schon im nächsten Jahre zum Festungsbau eingezogen. Ein anderweitiges Schußlokal ist noch nicht ermittelt, und nur mit einem ungewöhnlichen Kosten-Aufwandn wieder zu erlangen. Das Leben der Posener Bürgerschaft, zeither durch Kastengeist und innere Zerrissenheit niedergebeugt, scheint in neuerer Zeit einen höheren Aufschwung nehmen zu wollen. An die Stelle des kalten Egoismus ist das belebende Gefühl des bürgerlichen Wohlwollens getreten. Die calculirende Klugheit wird durch eine edelsinnige Aufopferung verdrängt. Es zeichnen sich Männer des arbeitenden Mittelstandes durch Bürgersinn und Patriotismus aus. Wir versprechen uns viel von der Oeffentlichkeit der Stadtverordneten-Berathung, welche mit dem neuen Jahre beginnen soll.

Nach einem zu München verbreiteten Gerüchte, dessen Glaubwürdigkeit wir aber vor der Hand noch dahin gestellt sein lassen, wäre es dem Kupferstecher Seitz gelungen, den Ort ausfindig zu machen, an welchem die Gebeine des um München hochverdienten Kaisers Ludwig des Baiern ruhen. Nahe dem Orte, wo jetzt die Frauen-(Metropolitan-) Kirche steht, stand nämlich früher

eine kleine Kirche, und hier ließen Münchens dankbare Bewohner ihrem Kaiserl. Wohlthäter ein Grabmal errichten. Nach Verlauf von 500 Jahren dürfte es hiernach endlich den bisher vergeblichen Nachforschungen gelingen, die Gebeine des Kaisers aufzufinden.

(N. C.) Viele Kurländische Edelleute haben den Plan gefaßt, ihre Besitzungen in Rußland aufzugeben und sich nach Preußen überzusiedeln, namentlich nach Ostpreußen und in das Großherzogthum Posen. Einer derselben ist jetzt mit Auszeichnung von dem König empfangen worden. — Die über den Schriftsteller Friedrich Saß in Berlin verhängte Festungsstrafe (4 Monate) ist jetzt auch in zweier Instanz lediglich bestätigt worden.

Der Zweikampf hat in **Reval** ein schweres Opfer gefordert. Am 8 September blieb in einem Duell auf Pistolen der Baron Theodor Ungern Sternberg, Erbherr auf Dogoe, ein Mann, dessen ausgezeichnete Eigenschaften zu den schönsten Hoffnungen berechtigten und eben so viel Anerkennung fanden, als sein Tod in allen Ständen die lebhafteste Theilnahme erregte. Ein Wortwechsel veranlaßte das unglückliche Ereigniß. Der Baron, ein trefflicher Schütze, traf seinen Gegner am Schenkel, wie er am Tage zuvor bereits gegen einige Freunde geäußert, während dieser, ein Herr v. B., mit dem Gebrauch der Waffe nur wenig vertraut, ihn tödtlich am Kopfe verwundete.

Das dem Herrn Landrath Grafen von Schwerin wegen seiner Wirksamkeit auf dem Vereinigten Landtage zu überreichende Ehrengeschenk ist auf einige Tage bei Herrn Deplanque am Königsplatze zu Jedermanns Ansicht aufgestellt.



Berlin-Stettiner Eisenbahn.

Mit dem **8ten November a. c.** tritt folgender Fahrplan für unsere Bahn in Kraft:

Personenzug.

	I.	II.	III.
Abfahrt von Berlin	6 Uhr 45 Min. Morg.,	11 Uhr 30 Minuten Mittags,	5 Uhr — Min. Nachm.,
„ „ Stettin	7 „ — „ „	11 „ 45 „ „	5 „ 10 „ „
Ankunft in Stettin	10 „ 55 „ Morg.,	3 „ 30 „ Nachmittags,	9 „ 10 „ Abends,
„ in Berlin	11 „ 10 „ „	3 „ 48 „ „	9 „ 20 „ „

Güterzug.

Abfahrt von Berlin	7 Uhr 45 Minuten Morgens,
„ „ Stettin	8 „ — „ „
Ankunft in Stettin	1 „ 15 „ Nachmittags,
„ „ Berlin	1 „ 50 „ „

Der Mittags-Personenzug von Stettin schließt sich an den Frühzug von Woldenberg, welcher um 10 Uhr 28 Minuten in Stettin eintrifft; der Nachmittags-Personenzug von Stettin schließt sich an den um 4 Uhr von Woldenberg in Stettin eintreffenden Zug; an den ersten Personenzug von Berlin schließt sich in Stettin um 12 Uhr der Zug nach Woldenberg, und an den Nachmittags-Personenzug von Berlin schließt sich der letzte Zug von Stettin nach Woldenberg.

Mit den Personenzügen werden Personen in der I., II. und III. Wagenklasse, Equipagen, Vieh und Eilfrachtgüter, mit den Güterzügen nur Frachtgüter, Equipagen und Vieh, **niemals aber Personen** befördert.

☞ **Des Montags und an den 2ten und 3ten Feiertagen fallen die Güterzüge aus.**

Auf dem Bahnhofe in Berlin werden von dort bis Woldenberg, und auf dem Bahnhofe in Woldenberg von dort bis Berlin durchgehende Billets für Personen, Gepäck, Hunde und Equipagen für die aneinander sich anschließende Züge verkauft.

Die näheren Bestimmungen ergeben die speziellen Fahrpläne und das Betriebs-Reglement, welche respektive zu ½ sgr. und 1 sgr. auf jedem Bahnhofe bei dem Einnehmer zu kaufen sind.

Stettin, den 27sten Oktober 1847.

Direktorium.

Witte. Kutscher. Rhades.

Beilage.

Beilage zu No. 131 der Königl. privilegirten Stettiner Zeitung.

Vom 1. November 1847.

(Fr. O.-P.-A.-Z.) Neueste Entdeckung in Betreff der Römerbrücke bei Mainz. Durch den niederen Wasserstand des Rheins wurden jetzt wieder die Reste der alten Römischen Brückenpfeiler der Schifffahrt gefährlich und man sieht daher seit mehreren Tagen Arbeiter beschäftigt, das Fahrwasser in der Mitte des Rheins für Schiffe zugänglicher zu machen. Gestern Abend brachten die Leute einen großen Quaderstein zu Tag, auf dem sich eine Römische Inschrift befindet, die später durch den hiesigen Alterthumsverein enträthselt und bekannt gemacht werden soll. Außer dem fanden sich noch Nägel, Reste von Werkzeugen, große eiserne Pfahlspitzen (sogenannte Schuhe) u. m. a. Heute Morgen besuchte ich die betreffende Stelle, wo ich die vorerwähnte Inschrift abschrieb, deren Inhalt jedoch in keiner Beziehung zum Brückenbau steht. Am Bemerkenswerthesten erschien mir jedoch der Bau an sich. Das Fundament der Pfeiler ist durch eine doppelte Reihe von Pfählen, die mit eisernen Spitzen beschlagen sind, umzäunt; diese eingerammten Balken ragen kaum einen Schuh hoch über den Flußboden hervor. Im Innern dieses abgepfählten Raumes wurde auf das Flußbett selbst, ohne daß man in dieses einging, eine feste mit kleinen Steinen gemischte Mörtelschichte gelegt, worauf eine zweite Schichte durch irgend ein Segment gebundener, größerer Steine gelagert wurden und darauf endlich die regelmäßig behauenen Sandsteinquadern, womit der Pfeiler zu Tag ging. Merkwürdig bei dieser Bauart ist der Umstand, daß weder Zeit, Eisgang und der Strom selbst im Stande waren, das Fundament zu untergraben, noch den Pfeiler zu verrücken, da das Bette des Rheins hier nur aus Kieslagen besteht, und jeder natürlichen Felsunterlage zu entbehren scheint. Untersuchungen mit dem Erdbohrer werden darüber Aufschluß geben. Für den Freund der Geschichte ist es von Interesse, etwas Näheres über diesen alten Brückenbau zu vernehmen und sieht daher gespannt den weiteren Ergebnissen entgegen.

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

Oktober.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	28.	341,22‴	341,27‴	341,10‴
	29.	340,72‴	340,24‴	339,87‴
	30.	338,71‴	339,03‴	339,60‴
Thermometer nach Réaumur.	28.	+ 5,3°	+ 7,3°	+ 5,3°
	29.	+ 4,1°	+ 4,6°	+ 3,0°
	30.	+ 2,9°	+ 7,8°	+ 4,9°

Officielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Am 6ten Juli c. ist an der langen Brücke in der Oder hieselbst ein männlicher Leichnam, muthmaßlich der Kahnknecht Simon Gawelski, aufgefunden worden. Die Leiche war 5 Fuß und einige Zoll lang, mit einem Paar dunkelgrauen englisch-ledernen Beinkleidern und einem grau leinenen Hemde bekleidet. Das Haar war schwarzbraun und die Nase eingebogen.

Alle diejenigen, welche über die Person des Verunglückten und dessen Angehörige Auskunft zu geben vermögen, werden aufgefordert, in dem

am 15ten November c., Vormittags 12 Uhr,

im Custodien-Lokale No. 1 vor dem Criminal-Aktuarius Seecker angesetzten Termine sich vernehmen zu lassen. Kosten werden dadurch nicht veranlaßt.

Stettin, den 19ten Oktober 1847.

Königliches Land- und Stadtgericht.
Criminal-Deputation.

Bekanntmachung.

Zur Verpflegung der Garnison in Gollnow pro 1848 sind an Brod und Fourage ohngefähr erforderlich:

46,000 Stück Brode à 6 Pfd.,
12 Wispel Hafer à 24 Scheffel,
83 Centner Heu à 110 Pfd.,
12 Schock Stroh, à 60 Bund und à Bund 20 Pfd.

Wir beabsichtigen, diese Gegenstände im Wege der Submission zu verdingen und laden Unternehmungslustige hiermit ein, uns ihre Offerten versiegelt und mit der Bezeichnung:

„Submission auf die Brod- und Fourage-Lieferung in Gollnow pro 1848"

baldigst zugehen zu lassen.

Zur Eröffnung derselben in Gegenwart der Submittenten haben wir einen Termin auf den 13ten November a. c, Vormittags 11 Uhr, in unserem Büreau, Paradeplatz No. 544, anberaumt, und bemerken nur noch, daß die näheren Bedingungen bei dem dortigen Magistrate zur Einsicht und Unterschrift bereit liegen und auch im Termin selbst bekannt gemacht werden sollen.

Stettin, den 24sten Oktober 1847.

Königl. Intendantur 2ten Armee-Corps.

Auf der Ablage an der Eisenbahn im Carolinenhorster Moore stehen noch vom vorjährigen Einstiche 355 Klafter Torf 3ter Klasse, deren Anfuhr nunmehr auf der Eisenbahn erfolgen wird. Bestellungen hierauf werden auf dem Königl. Schlosse im Forst-Verwaltungs-Bureau angenommen und der Reihefolge nach effectuirt werden.

Der Taxpreis für diesen Torf ist um 3 sgr. pro Klafter ermäßigt, und es kostet daher eine Klafter, einschließlich der Anfuhr bis vor die Thüre der Besteller, Zwei Thaler siebenzehn Silbergroschen; bei dem Verk

fahren nach der Unterwiek, Fort Preußen, Kupfermühle, Grabow und Tornei werden jedoch noch für 2 Klafter 7 sgr. 6 pf. Fuhrlohn zugeschlagen.

Stettin, den 22sten Oktober 1847.

Königl. Regierung, Abtheilung für die Verwaltung der direkten Steuern, Domainen und Forsten.

Publicandum.

Der Theil der Straße nach der Oberwiek, welcher zwischen der Straße am Mühlenberge und dem Uebergange über die Stargardt-Posener Eisenbahn belegen ist, wird zum Zweck seiner Pflasterung vom 2ten k. M. ab auf vier Tage für Wagen und Reiter gesperrt werden. Stettin, den 30sten Oktober 1847.

Königl. Polizei-Direktion. Hessenland.

Publicandum.

Nach §. 30 des Droschken-Reglements soll jeder Kutscher nach dem Einsteigen des Fahrgastes demselben die Marke aushändigen, oder, wenn deren Annahme verweigert wird, dieselbe sofort in Gegenwart des Fahrgastes zerreißen.

Eine genaue Beobachtung dieser Bestimmung ist wünschenswerth und nöthig, nicht nur um die Fahrgäste selbst gegen Uebertheuerung zu sichern, sondern auch, um den Fuhrherren die nöthige Kontrolle über ihre Kutscher zu gewähren.

Das Publikum wird daher ersucht, beim Gebrauche der Droschken auf genaue Befolgung der obigen Bestimmung zu wachen, mit dem Bemerken, daß kein Fahrgast Zahlung zu leisten hat, wenn ihm keine Marke verabreicht wird.

Stettin, den 26sten Oktober 1847.

Königliche Polizei-Direktion.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Schwenke, H., Dr., Antikritische Notizen zu den kritischen Beleuchtungen des „Mediziners", betreffend die Reform der Medizinal-Verfassung in Preußen vom Geheim-Rath Dr. Schmidt. Ein Sendschreiben an den Kritiker. broch. 2 Sgr.

Bei Wilh. Engelmann in Leipzig ist erschienen und in unterzeichneter Buchhandlung zu haben:

Berliner Volksleben.

Ausgewähltes und Neues
von
Ad. Brennglas.

Erster Band. Mit 4 illumin. Illustrationen von Th. Hosemann. Preis 1⅓ Thlr.

Die Originalität des bekannten Verfassers des Komischen Volkskalenders, sein Humor und Satyren sind hinlänglich bekannt, und wollen wir nur erwähnen, daß das vorzüglichste Neue dieses ersten Bandes

1846 im Berliner Gukkasten

ist, was wir nur zu nennen brauchen, um die allgemeinste Aufmerksamkeit darauf zu richten.

Der zweite Band erscheint in einigen Wochen.

F. H. MORIN'sche
Buch- u. Musicalien-Handlung,
(Léon Sannier.)
Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt.

Bei R. Mühlmann sind erschienen und durch alle Buchhandlungen in Stettin bei

L. WEISS

zu haben:

Das
Hohelied in Liedern.
Von
G. Jahn.

Dritte Gnadenführung: „die Bewährung in der Gnade". (118 S.) geh. 1 Thlr.

Damit ist diese herrliche Dichtung nun geschlossen, welche, nach ihrer poetischen Schönheit und christlichen Tiefe, den Meisterwerken deutscher Dichtkunst würdig sich anreiht.

Ehrhardt, J. F., Der evangelische Geistliche im Preußischen Staate, mit besonderer Hinsicht auf die Provinz Sachsen. Mit Nachträgen bis Anfang des Jahres 1847. geh. 1 Thlr. — Die Nachträge apart. geh. 7½ Sgr.

Marcard, H. E., Ein Literatenleben; Erzählung. geh. 7½ Sgr.

Möller, J. F., Weihnachtspredigt für Kinder. geh. 3 Sgr.

Nitsch, G., Uebung in der Heiligung; herausgegeben von Besser. Neue Ausgabe mit Titelkupfer. (26 Bog.) geh. 15 Sgr.

Steger, F. A., Lehrgang für die Schreib-Lesemethode, mit Bezug auf „Schlegel und Steger Lesebuch für Elementarklassen der Volksschulen". geh. 3 Sgr.

Tholuck, Dr. A., Gespräche über die vornehmsten Glaubensfragen der Zeit, zunächst für nachdenkende Laien, welche Verständigung suchen. 1846. geh. 24 Sgr.

Todesfälle.

Gestern Abend 11 Uhr starb unser freundliche Richard im Alter von 13 Monaten am Durchbruch der Zähne, was wir theilnehmenden Verwandten und Freunden hiemit ergebenst anzeigen.

Stettin, den 31sten Oktober 1847.

Julius Klee nebst Frau, geb. Draeger.

Es hat dem Herrn gefallen, meine theure Frau Auguste, geb. Hübbe, in Folge einer Entbindung am 25sten d. M. in ihrem 28sten Lebensjahre durch den Tod abzurufen. In tiefer Betrübniß widme ich, statt besonderer Anmeldung, diese Anzeige allen theilnehmenden Freunden.

Sophienhof, den 28sten Oktober 1847.

F. Graßmann, Pastor in Sophienhof.

Heute Nachmittag 3½ Uhr verschied sanft und hinübergetragen in das große Jenseit durch den Werth ihrer liebenswürdigen Tugenden unsere gute Schwester und Tante, die verwittwete Rendantin Beate Louise Falian, geb. Massow, im 92sten Jahre ihres vielfach bewegten Lebens. Entfernten Verwandten und Bekannten widmen diese traurige Anzeige

Henriette von Sydow, } geb. } als Schwester
Caroline von Kait, } Massow, } als Nichte,
Friedrich Leykam, als Neffe.

Höckendorf bei Alt-Damm, den 29sten Oktober 1847.

Gerichtliche Vorladungen.

Edictal-Citation.

Da über das Vermögen des Kaufmanns Eduard Voß und seiner hierselbst unter der Firma E. Voß bestandenen Handlung der Concurs eröffnet ist, so haben wir zur Liquidation der Forderungen der unbekannten Gläubiger einen Termin auf

den 19ten Januar 1848, Vormittags 11 Uhr,

angesetzt. Wir laden daher alle, welche einen Anspruch an die Concurs-Masse des Gemeinschuldners zu haben vermeinen, hierdurch vor, in diesem Termine im hiesigen Land- und Stadtgericht vor dem Deputirten, Land- und Stadtgerichts-Rath Klotz, entweder persönlich, oder durch zulässige, mit gehöriger Vollmacht und Information versehene Bevollmächtigte, wozu ihnen die hiesigen Justiz-Commissarien Heydemann, Pfotenhauer und Justiz-Rath Alker vorgeschlagen werden, zu erscheinen, und ihre etwaigen Forderungen an die Masse anzumelden, auch

deren Richtigkeit durch Einreichung der darüber sprechenden Documente oder auf andere Art nachzuweisen.

Wer sich nicht meldet, wird mit allen seinen Forderungen an die Masse präcludirt und ihm deshalb gegen die übrigen Creditoren ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden. Stettin, den 30sten August 1847.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Subhastationen.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königlichen Ober-Landesgerichte zu Stettin soll das Allodial-Gut Friedefeldt, im Randowschen Kreise in Vorpommern belegen, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden landschaftlichen Subhastations-Taxe abgeschätzt auf 75,103 Thlr. 10 sgr., am 8ten April 1848, Vormittags 10 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Erben der Wittwe Clasen, gebornen Wallis, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Stettin, den 20sten August 1847.

Auktionen.

Auction über Polnische Balken in Stettin.

Dienstag den 2ten November, von 9 Uhr Vormittags ab, sollen im Lokal der Unterzeichneten circa 4000 Stück fichtener □Balken von verschiedenen Dimensionen in einzelnen Kaveln von 1000 bis 2000 Cubik-Fuß in Auktion verkauft werden.

Die Hölzer können jederzeit in Augenschein genommen werden und sind die speziellen Verzeichnisse nebst Angabe der näheren Bedingungen bei uns einzusehen, resp. von uns zu beziehen.

Lenz et Müller in Stettin, Marienplatz No. 778.

Am 6ten November 1847, Nachmittags 3 Uhr, sollen im Pommerschen Provinzial-Zuckersiederei-Gebäude 32 Kisten beschädigter Rohzucker für Rechnung der Assuradeurs öffentlich verkauft werden.

Stettin, den 19ten Oktober 1847.

Königl. See- und Handelsgericht.

Bekanntmachung.

Am 8ten November d. J., früh 9 Uhr, werden auf dem Paradeplatze in Schwedt circa 20 Stück nicht mehr felddienstfähige Königliche Dienstpferde meistbietend verauktionirt werden.

Königliches 2tes Dragoner-Regiment.

Es sollen Pelzerstraße No. 660 versteigert werden: am 2ten November c., Vormittags 9 Uhr, Gold, Silber, Uhren, Kleidungsstücke, Leinenzeug, gute Betten, Möbeln aller Art, Haus- und Küchengeräth,

am 3ten November, Vormittags 11 Uhr, mehrere Hundert neue Weinflaschen, eine Partie verschiedenes Schreibpapier, ein Chaisewagen u. dergl. mehr.

Reisler.

Am Sonnabend den 6ten November, Vormittags 9 Uhr, sollen auf dem hiesigen Rathsholzhofe eine Parthie Thranfässer, zum Theil im brauchbaren Zustande, zum Theil in Stäben, für Rechnung der hiesigen Südsee-Fischerei-Gesellschaft öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Im Auftrage:

A. Lindau. C. L. Bethe.

Maculatur-Verkauf.

Am 3ten November dieses Jahres, Nachmittags drei Uhr, werden in unserm Geschäfts-Lokale durch den Herrn Criminal-Rath Itelmann mehre Centner nutzlos gewordener Akten als Makulatur gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Da sich darunter Akten befinden, die Behufs ihrer gänzlichen Vernichtung eingestampft werden müssen, so werden insbesondere die Papier- und Pappe-Fabrikanten auf diesen Verkauf aufmerksam gemacht.

Stettin, den 16ten Oktober 1847.

Königliches Ober-Landesgericht.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts beabsichtige ich, das mir eigenthümlich zugehörige, auf der großen Lastadie hieselbst sub No. 199—200 belegene Grundstück, welches sich seiner Lage und Räumlichkeit wegen zu jeder Fabrik-Anlage eignet und bei welchem sich ein umfangreicher Hofraum befindet, der sich insbesondere zu einem Zimmerplatze, wozu er bisher von mir benutzt worden, oder zur Bebauung eignet, aus freier Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber wollen sich deshalb an mich wenden.

Stettin, im Oktober 1847.

Der Zimmermeister J. C. Langkavel.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Reine scharfe Heringslaake empfiehlt

Julius Rohleder.

Den II. Transport

Pommerschen Honig, beste Waare, bei Parthien und einzelnen Fässern, circa 4 Centner, offerirt billigst

G. A. Kaselow, Frauenstraße No. 918.

Pferdegeschirr, Sättel, Reitzeuge rc. rc. von bekannter Güte, die mir noch aus meinem früheren Geschäfte geblieben, empfehle ich zu billigen Preisen.

M. F. Müller, Riemermeister.

Cigarren, importirte, Hamburger, Bremer, Pfälzer und inländische abgelagerte Waare, auch alle gangbaren Sorten Rauch- und Schnupftabacke empfiehlt zu möglichst billigen Preisen

M. F. Müller, Breitestraße No. 387.

Neue Catharinen-Pflaumen in ganzen und ein viertel Kisten, so wie auch Imperial-Pflaumen in Cartons bei

Ludwig Meske, Grapengiesserstrasse.

Faden-Nudeln in Kisten und ausgewogen, billigst bei

G. A. Ziegler.

Lupen,

doppelte und einfache, empfiehlt

W. H. Rauche, Optikus, Heumarkt No. 29.

Rathenower Brillen-Niederlage.

Isochromatische Brillen

(sehr wohlthätig bei Lichtarbeiten) empfiehlt

W. H. Rauche, Optikus, Heumarkt No. 29.

Rathenower Brillen-Niederage.

Dr. **Romershausens** Augen-Essenz empfing wieder und empfiehlt

W. H. Rauche, Optikus, Heumarkt No. 29,

Rathenower Brillen-Niederlage.

Von feiner **Gebirgs-Butter** in schöner Qualität empfing ich neue Zufuhr.
Feine **Holsteiner und Vorpommersche Butter** in ganzen u. halben Fässern, so wie auch ausgewogen billigst bei

W. VENZMER.

Die ersten frischen

Strassburger Gänseleber-Pasteten,

grosse frische Holst. Austern, böhmische Fasanen, Kieler Sprotten, frisch geräuch. Lachs, Braunschw. Cervelatwurt, Nord. Kräuter-Anchovis, Neunaugen und die ersten diesjährigen Italien. Maronen und frische Ananas, empfing und empfiehlt bei Partieen und einzeln billigst.

J. F. Krösing.

Von neuem sehr schönem
Holl. Süssmilch-Käse
und fetten großporigen
Emmenth. Schweizer Käse
empfing ich wieder Zusendungen und empfehle davon bei Parthien und einzeln billigst.

J. F. Krösing.

Foulard-Roben
empfingen in sehr reicher Auswahl, die Robe von 16½ Ellen zu 6 Thlr.

J. LESSER & CO.

Direkt aus der Schweiz erhielt so eben eine Sendung der neuesten brochirten und gestickten Gardinen, sowie auch eine große Auswahl Stickereien aller Art, welche ich hiemit zu den billigsten Preisen empfehle.

J. C. PIORKOWSKY,
Kohlmarkt No. 429.

Sein sehr reichhaltiges Lager von Glanz-Meubles-Cattunen in allen Breiten, in ganz neuen Dessins, so wie auch die größte Auswahl wollener und seidener Meublesstoffe empfiehlt zu den billigsten Preisen

J. C. Piorkowsky.

Die neuesten und geschmackvollsten Tischdecken aller Art in beliebiger Größe empfehle ich zu den billigsten Preisen.

J. C. Piorkowsky.

Ein noch brauchbarer Flügel steht zu dem billigen Preis von 20 Thlr. zu verkaufen
Schiffbau-Lastadie No. 25.

Aecht englisches Gichtpapier,
das Blatt zu 2 sgr.,
gegen Reissen und Gicht ein bewährtes Mittel, ist wieder vorräthig in der Haupt-Niederlage für Pommern bei

Ferd Müller & Comp.
im Börsengebäude.

Ein neuer leichter Jagdwagen, bequem zum Reisen, soll sehr billig verkauft werden bei
Bernhardt, Wagenlackirer, Pladrin No. 112.

Mit frischer schöner Holsteiner Stoppel-Butter in verschiedenen Gebinden, grünem Schweizer und Süßmilchs-Käse, geräucherten Mettwürsten &c. hier angekommen, empfehle ich mich damit bestens zum Verkauf auf meinem Schiffe „Amicitia", an der Baumbrücke.
Peter Nissen.

Vermiethungen.

Zum 1sten November ist am grünen Paradeplatz No. 526 ein Quartier, nach vorre heraus, bestehend aus 2 Stuben, Kammer und Küche, an einen einzelneu Herrn oder Dame zu vermiethen.

Eine Wohnung ist zu vermiethen Speicherstr. No. 71.

Ein Boden ist zu vermiethen Speicherstraße No. 71.

Breite- und Baustraßen-Ecke No. 381 ist ein Laden mit auch ohne Wohnung, nebst einem geräumiger Keller zum 1sten Januar k. J. zu vermiethen. Näheres beim Rendanten Schröder, gr. Wollweberstraße No. 590 a.

Eine möblirte Stube ist Breitestraße No. 353, eine Treppe hoch, nach vorne heraus, zu vermiethen.

Ein Laden, mit auch ohne Wohnung, in der lebhaftesten Gegend der Stadt, ist anderweitig zu vermiethen und das Nähere in der Zeitungs-Expedition zu erfahren.

Es sind mehrere freundliche Wohnungen mit Zubehör für anständige stille Familien in den neuen Häusern No. 124 und 125 am Pladrin zur Vermiethung frei. Zu erfragen beim Wirth No. 125, eine Treppe hoch.

Ein Quartier, bestehend aus 5 aneinander hängenden Zimmern nebst Zubehör, ist zum 1sten Januar a. f. zu vermiethen. Näheres Grapengießerstraße No. 166, zwei Treppen hoch.

In meinem Hause No. 2 und 3 am Bollwerk ist sofort ein Laden zu vermiethen. J. C. Schmidt.

Am grünen Paradeplatz No. 543 sind zwei Treppen hoch fünf Stuben, Kammern, Küche, Keller und Bodenraum, sogleich oder zum 1sten Januar k. J. zu vermiethen. Auch kann ein Pferdestall dazu gegeben werden.

Eine freundliche Stube ist an einen einzelnen Herrn oder Dame zu vermiethen kl. Domstraße No. 783.

Der am Bollwerk belegene, zum Grotjohannschen Hause große Oderstraße No. 1 gehörige unbebauete Platz ist sogleich zu vermiethen, und werden diejenigen, welche denselben unbefugter Weise mit großen Fässern belegt haben, ersucht, diesen Platz qu. sofort zu räumen. Das Nähere ist bei dem Administrator Hollatz, Fuhrstraße No. 845, zu erfahren.

Ein geräumiger, gewölbter Keller, zu Wein- oder Spiritus-Lager sich eignend, ist zum 1sten Januar miethsfrei. Näheres bei
J. Lesser & Comp., Kohlmarkt No. 618.

Schuhstraße No. 145 sind zwei möblirte Stuben und Kabinette sogleich zu vermiethen.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Geübte Putzmacherinnen finden Engagement bei
J. C. Ebeling junior.

Ein junges Mädchen aus anständiger Familie, welches schon als Erzieherin conditionirt und die besten Zeugnisse aufzuweisen hat, wünscht als solche in einem ehrenwerthen Hause placirt zu werden. Eine freundliche und gütige Behandlung würde einem höheren Gehalte bei weitem vorgezogen werden. Nähere Auskunft darüber ertheilt Fräulein Falkenberg, Marienplatz No. 779, und Herr Prediger Beerbaum, Pladrin No. 115.

Ein solider Jüngling mit den erforderlichen Schulkenntnissen kann als Lehrling, der Wohnung und Beköstigung erhält, in meine Handlung sogleich eintreten.
C. L. Kahrus, Kuhstraße No. 287.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Einem geehrten Publiko widmen wir die ergebene Anzeige, daß wir neben unserem seit 20 Jahren bestehenden Kurzwaaren-Geschäfte mit heutigem Tage ein

Magasin de Modes für Herren, verbunden mit einem sehr großen Handschuh-Lager aus den renommirtesten Fabriken Frankreichs, in unserm Hause

Kohlmarkt No. 431,

eröffnet haben.

Strenge Reellität, so wie billigste Bedienung, sind die Haupt-Principien, welche wir stets befolgen, und werden wir eifrigst bemüht sein, die uns gütigst Beehrenden durch reichhaltige Auswahl und solideste Preise in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen.

Stettin, den 25sten Oktober 1847.

MORITZ & CO.

Anzeige.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum mache ich die ergebene Mittheilung, daß ich — mehreren an mich ergangenen Aufforderungen zu genügen — hier in dem Hause Schuhstraße No. 860

Eine Niederlage

meiner Schlesischen und Böhmischen Cristall-Glas-Waaren eigener Schleiferei, so wie auch in allen glatten Hohlglaswaaren errichtet habe. — Durch ein reichhaltiges Lager und billige Preise werde ich das mir geschenkte Vertrauen stets rechtfertigen, wovon sich jeder mich beehrende Abnehmer überzeugen wird.

Carl Liebig
aus Herrnsdorff in Schlesien.

Bestellungen auf Schleifereien in Glas und Stein werden angenommen und sauber, rasch und zu den billigsten Fabrik-Preisen ausgeführt von

Carl Liebig
aus Herrnsdorff in Schlesien,
hier Schuhstraße No. 860.

Von Handlungsbüchern,

liniirte und unliniirte, halten wir stets Lager und lassen wir solche auf Bestellung auf unserer eigenen Maschine sauber liniirt prompt, dauerhaft und billigst anfertigen.

Gleichzeitig empfehlen feste

Bücherpapiere

in jedem Format.

S. J. Saalfeldt,
Breitestr. 400 & gr. Lastadie 83 A

Stettiner Walzmühle.

Die geehrten Aktionairs der Stettiner Walzmühle laden wir hiermit zu einer außerordentlichen General-Versammlung auf

Sonnabend den 13ten November a. c.,
Vormittags 10 Uhr,

im Börsen-Lokale ein.

Stettin, den 22sten Oktober 1847.

Das Comité der Stettiner Walzmühle.
Breßler. Haacke. Hessenland.
Wellmann. Wiesenthal.

☞ Ich wünsche noch einige Stunden für Unterricht auf Violine zu besetzen und ersuche hierauf Reflektirende, sich wegen des Näheren gefälligst an mich wenden zu zu wollen. A. Wild, Mönchenstraße,
beim Töpfermeister Hrn. Krah wohnhaft.

Ich zeige hiermit einem geehrten Publikum ganz ergebenst an, daß ich meine **Bierstube** am 1sten November d. J. eröffnen werde, und bitte um geneigten Zuspruch, indem ein Jeder reell bedient wird.

A. W. Schönberg,
Breitestraße No. 345.

Den vielfach an mich ergangenen Aufforderungen zu genügen habe ich bei
dem Tischlermeister Herrn Piest in Stettin,
☞ Frauenstraße 879, ☜
eine Niederlage
von Mahagoni-, Jaccaranda- und birkenen Fournieren, massivem Mahagoni- und Jaccaranda-Holz in Blöcken und Bohlen, Rococo-Leisten und gewundenen Säulen, so wie von allen Bestandtheilen für Instrumentenmacher, errichtet

Da die Wasserfracht nach Stettin für Fourniere unbedeutend ist, die massiven Hölzer aus den Importhäfen aber nicht erst nach Berlin kommen, sondern gleich in Stettin bleiben, so habe ich den Herrn C. Piest in den Stand gesetzt, zu denselben Preisen zu verkaufen, wie ich selbige hier notire.

Diese Niederlage ist lediglich nur zur Bequemlichkeit meiner Herren Abnehmer und der dortigen Umgegend errichtet, weshalb ich um recht zahlreichen Zuspruch bitte.

Dampf-Säge-Mühle und Fournier-Schneide-Anstalt von Joh. J. Bergmann in Berlin.

Auf vorstehende Anzeige des Herrn Joh. J. Bergmann in Berlin Bezug nehmend, empfehle ich die Niederlage unter Versicherung der promptesten Bedienung ganz ergebenst. Stettin, den 23sten Oktober 1847.

Piest, Tischlermeister, Frauenstr. No. 879.

Der Verkäufer eines wenig gebrauchten Chaise-Wagens beliebe seine Adresse mit Bemerkung des billigsten Preises unter Littr. F. in der Zeitungs-Expedition abzugeben.

Ein eiserner Kochheerd oder Kochofen wird gekauft Roßmarkt No. 762 beim Wirth.

Helme werden schnell und billig auflackirt bei
Bernhardt, Wagenlackirer, Pladrin No. 112.

☞ Ich wohne jetzt Schuhstraße No. 141.
Dr. Schlesinger.

Anzeige.

Einem geehrten Publikum so wie den hohen Herrschaften in und außerhalb Stettins erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mich hieselbst als Koch etablirt, daher jeden Auftrag in diesem Fach übernehme und gewiß zur völligen Zufriedenheit der mich Beehrenden prompt und billig ausführen, so wie auch Diners, Soupers und einzelne Schüsseln jeder Art auf das sorgfältigste bereiten werde. Auch übernehme ich bei jeder festlichen Gelegenheit außer dem Hause alle Aufträge und Bestellungen, ich bitte daher, bei vorkommenden Fällen von meiner Dienstleistung gütigst Notiz nehmen zu wollen und mich mit gütigen Aufträgen zu beehren.

Gustav Kreutz, Klosterhof No. 1123.

Hierdurch beehren wir uns die ergebene Anzeige zu machen, daß wir am hiesigen Platze ein
Taback- und Cigarren-Geschäft
errichtet haben und wird es unser größtes Bestreben sein, das Vertrauen des uns zu beehrenden Publikums durch reelle Waare und billige Preise zu rechtfertigen.

Namentlich machen wir auf unser Lager von Schnupftaback in verschiedenen Sorten aufmerksam, den wir sowohl im Ganzen wie im Einzelnen billigst verkaufen.

G. FISCHER & CO.,
Königsstraße No. 109.

Da wir die von den Herren Gethe et Co. (vorm. C. G. Darkow) geführte
Destillation, Rum- und Essig-Fabrik
am 1sten Oktober d. J. käuflich übernommen haben, verfehlen wir nicht ein geehrtes Publikum höflichst zu ersuchen, auch uns geneigtest mit demselben Vertrauen, dessen sich unsere Vorgänger zu erfreuen hatten, beehren zu wollen, dagegen die Versicherung entgegenzunehmen, daß es unser eifrigstes Bemühen bleiben wird, uns dasselbe durch strenge Rechtlichkeit, so wie prompte und billige Bedienung stets werth zu zeigen.

Noebel et Scherenberg.



Wir benachrichtigen die Herren Rheder und Schiffs-Capitaine ergebenst, daß wir neben unserm als tüchtig bekannten Bugsir-Dampfschiff „der Pfeil" noch ein zweites mit kräftiger Maschine versehenes Dampfschiff, „Tartar" genannt, von England haben kommen lassen, welches wir ebenfalls zur recht fleißigen Benutzung hierdurch empfehlen.

Um den mehrfachen Wünschen der Herren Rheder und Schiffskapitaine nachzukommen, werden wir genannte Schiffe möglichst so dirigiren, daß in der Regel Eins derselben hier am Platze ist, um fertige Schiffe stets aufnehmen zu können, und bemerken wir, daß
„der Pfeil" von Capitain W. Lemcke,
„der Tartar" von Capitain W. Scheltz
geführt wird, und für beide Schiffe die Anmeldungen zum Bugsiren hier auf unserm Comtoir, Reifschlägerstraße No. 133,
in Swinemünde dagegen für Ersteres bei den Herren J. C. J. Jahncke et Co., für Letzteres bei den Herren Metzler et Winther
entgegen genommen werden.

Stettin, den 25sten Oktober 1847.

Schultz et Dammast.

Hiermit warne ich Jedermann, meiner Mannschaft etwas zu borgen, indem ich für dieselbe keine Zahlung leiste. Stettin, den 28sten Oktober 1847.

H. Möller,
Capitain der Preuß. Brigg Mentor.

F. Rudolph,
concessionirter Kammerjäger aus Berlin, empfiehlt sich zur sichern Vertilgung von Ratten, Mäuse, Wanzen, Schaben und Motten 2c.; geehrte Aufträge werden in meiner Wohnung, Gasthof zum deutschen Hause, Breitestraße No. 391, entgegen genommen.

Freunden und Bekannten bei ihrer Abreise ein herzliches Lebewohl. Stettin, den 30sten Oktober 1847.

G. Fernau und Frau.

Es sind vor längerer Zeit vier lange Enden Holz auf meinem Werkplatz geborgen worden. Der sich gehörig legitimirende Eigenthümer kann, gegen Erstattung der Insertionskosten, sich innerhalb vier Wochen zu deren Empfangnahme bei mir melden.

Stettin, den 1sten November 1847.

Verwittwete Steinhauermeister Schmältzle,
Langebrückstraße No. 89.

Die Erhaltung und Verbesserung der Sehkraft durch Augengläser



ist ein so wichtiger Gegenstand, daß Unterzeichnete nicht verabsäumen, einem verehrungswürdigen Publiko anzuzeigen, daß sie im Gasthofe zu den „drei Kronen" ein Lager optischer Instrumente aufgestellt haben. Man findet daselbst: achromatische **Teleskope**, mit und ohne Stativ, astronomische und terristische **Fernröhre** von verschiedener Größe, **Mikroskope**, alle Arten **Loupen**, einfache und doppelte **Theater-Perspektive** in den elegantesten Fassungen, **Lorgnetten** für Herren und Damen, wie auch **Brillen** für kurz- und schwachsichtige Personen, desgleichen **Conservations-Brillen** für alte und junge Leute, mit den vorzüglichsten Augengläsern, welche die Augen nicht allein gut erhalten, sondern bis in das höchste Alter conserviren. Die vorzügliche Güte derselben wurde von den berühmtesten Augenärzten Deutschlands und des Auslandes anerkannt und empfohlen. Diese Augengläser verdienen besonders empfohlen zu werden, weil sie die Eigenschaft besitzen, ein reines **Licht** zu geben und ein großes **Sehfeld** haben. Auch findet man ferner **Taschen-Mikroskope**, welche die kleinsten Gegenstände mehrere hundert Mal vergrößern, das Stück zu 1 Thlr. 10 sgr. Ferner empfehlen wir eine Art **Brillen** für Kurzsichtige, welche, wenn sie hievon Gebrauch machen, späterhin in der Ferne alles deutlich sehen können, weil durch deren Gebrauch die Kurzsichtigkeit bedeutend vermindert und das Auge gestärkt wird. — Sobald das Auge von uns angesehen und untersucht ist, werden sogleich die passenden Augengläser gegeben und somit die **Erhaltung** und **Verbesserung** der Sehkraft mit Gewißheit erlangt, wovon ein jeder Kenner sich überzeugen wird.

Alle an Augenschwäche Leidende werden ergebenst eingeladen.

Gebr. STRAUSS, Hof-Optici
aus Berlin.

Unser Logis ist im Gasthof zu den „drei Kronen," parterre, Zimmer No. 31, wo wir von Morgens 8 bis Abends 6 Uhr anzutreffen sind und währt unser Aufenthalt hier nur bis zum 4ten November.

Eine Wohnung von 3 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, nicht mehr als 2 Treppen hoch, wird in einem ruhigen anständigen Hause zu Ostern gesucht. Adressen mit Preis-Angabe nimmt das Intelligenz-Comptoir an.

Plan- und Bauzeichnungen werden sauber angefertigt. Von wem? sagt die Zeitungs-Expedition.

Lotterie-Anzeige.

Die resp. Interessenten der 96sten Lotterie, welche bei uns auf laufende Rechnung spielen, werden hiemit zur Vermeidung aller Weiterungen höflichst ersucht, sich besonders davon Ueberzeugung zu verschaffen, daß sie zur 4ten Klasse die ihnen kommenden Loose richtig erhalten haben und uns, wo dies nicht geschehen, davon schleunigst Anzeige zu machen. Nach Anfang der am 11ten dieses beginnenden Ziehung ist etwanigen Irrthümern nicht mehr abzuhelfen, weshalb wir uns durch diese Anzeige von späterer Verantwortlichkeit entbinden wollen.

J. Wilsnach, J. C. Rolin,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Zur bevorstehenden Ziehung der 4ten Klasse sind noch einige Kaufloose zu haben bei

J. C. Rolin, Königl. Lotterie-Einnehmer.

Geldverkehr.

Eine Obligation von 3000 Thlr., zu 5 pCt., innerhalb des Feuerkassenwerths, soll zum 1sten April k. J. cedirt werden. Näheres Reifschlägerstraße No. 132, parterre.

Getreide-Markt-Preise.

Stettin, den 30. Oktbr. 1847.

Weizen	. .	2	Thlr.	$21\frac{1}{4}$	sgr.	bis	2	Thlr.	$26\frac{1}{4}$	sgr.
Roggen	. .	1	„	$21\frac{1}{4}$	„	„	2	„	$27\frac{1}{2}$	„
Gerste	. .	1	„	$18\frac{3}{4}$	„	„	1	„	20	„
Hafer	..	—	„	$27\frac{1}{2}$	„	„	1	„	$2\frac{1}{2}$	„
Erbsen	. .	2	„	5	„	„	2	„	$7\frac{1}{2}$	„

Fonds- & Geld-Cours.

BERLIN, den 30. October.

	Preuss. Cour.		
	Zinsfuss	Briefe	Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{5}{8}$	—
Prämien-Scheine d. Seeh. à 50 T.	—	$90\frac{3}{4}$	$90\frac{1}{4}$
Kur- u. Neumärk. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	$88\frac{1}{8}$	—
Berliner Stadt-Obligationen . .	$3\frac{1}{2}$	$91\frac{1}{2}$	—
Westpreussische Pfandbriefe .	$3\frac{1}{2}$	$91\frac{1}{2}$	91
Grossh. Posensche do.	4	$101\frac{1}{2}$	—
do. do. do.	$3\frac{1}{2}$	$91\frac{1}{8}$	91
Ostpreussische Pfandbriefe . .	$3\frac{1}{2}$	—	$95\frac{1}{4}$
Pommersche do.	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{3}{4}$	—
Kur- u. Neumärkische do. . .	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{3}{4}$	—
Schlesische do.	$3\frac{1}{2}$	—	—
do. vom Staat garant. Lit. B. .	$3\frac{1}{2}$	—	—
Gold al marco	—	—	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Augustd'or	—	$12\frac{1}{4}$	$11\frac{3}{4}$
Disconto	—	$3\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{2}$